# Lasst Euch nicht bluffen!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643149

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Tellialp mit Bietschhorn im Lötschental (Photo H. Tschirren)

# Lasst Euch nicht bluffen!

„Hast du das schon gehört, der Fritz, der hat ein Einfamilienhaus am Murtensee. Es soll sehr schön gelegen sein, mit ziemlich Umschwung, und dazu besitzt er neuerdings ein Auto. Dem muss es aber gut gehen!" So sprach Hans zu seinem Freund Walter und wurde dabei ganz grün vor Neid. Walter schaute ihn ein bisschen schräg von der Seite an und meinte dann: „Hast du das Haus schon gesehen und das neue Auto?" Hans verneinte und meinte nur, Fritz hätte ihm davon erzählt, und so wie er darüber berichtet habe, müssten seine Erwerbungen ja prachtvoll sein. Walter sagte nicht viel, nur: „Fritz hat ja immer ein bisschen viel Phantasie gehabt. Ich an deiner Stelle würde mir die Sache einmal ansehen." Damit trennten sich die beiden Freunde.

Hans aber liess die ganze Angelegenheit keine Ruhe. So richtete er es ein, dass er recht bald einmal an den Murtensee fahren konnte, um das neue Einfamilienhaus seines Freundes Fritz und dessen Auto zu bewundern. Als er an dem betreffenden Sonntag am Abend wieder nach Hause fuhr, da war nichts mehr von Neid in seiner Seele, denn das Einfamilienhaus am Murtensee hatte sich als eine recht primitive Hütte entpuppt, die man höchstens als ganz einfaches Wochenendhaus bezeichnen konnte, durch dessen Spalten in den Wänden der Wind pfiff und in dem es bei Regen schon recht ungemütlich wurde. Das Auto aber war ein uralter Kasten, mit dem Hans nicht einmal durch die Stadt hätte fahren wollen. Nein, da wollte er lieber nichts haben, als das, was sein Freund grossartig Einfamilienhaus und neues Auto nannte. In Gedanken wiederholte er immer wieder: „Fritz ist aber ein Bluffer!", und als er Walter das nächste Mal traf, sagte er nur: „Fritz hat wirklich ein bisschen zu viel Phantasie."

Der Bluff spielt in unserem Leben eine grosse Rolle, und man darf ihn nicht ohne weiteres verdammen. Vielfach sind wir auch selber schuld, wenn wir auf einen Bluff hereinfallen, denn jeder denkt mit seinem eigenen Kopf und mit seinen eigenen Wertbegriffen. So kann dem einen ein Einfamilienhaus sein, was einem andern nur als armselige Hütte vorkommt und gerade der weniger Begüterte sucht mit Hilfe seiner Phantasie seine Lage als weniger unangenehm auszumalen, als sie in Wirklichkeit ist. Es liegt oftmals darin sogar eine gewisse Stärke, denn man will die Schwäche und die Unzulänglichkeit nicht zugeben, und wenn ein Mensch mit leeren Taschen sich genau so zu geben vermag, wie einer, der die Taschen voll Geld hat, so bedeutet das schon eine Lebenskunst, die volle Anerkennung verdient. Denn wer jammert und seine Schwäche eingesteht, der verliert die Achtung seiner Mitmenschen und entzieht sich nicht selten jede weitere Möglichkeit zum Vorwärtskommen.

Wenn der Bluff in solchen Fällen unbedingt als Stärke angesprochen werden muss, so kann er auf anderer Seite äusserst verdammenswert sein, und zwar dann, wenn damit eine unreelle Absicht, eine Täuschung zum Nachteil des andern verbunden ist. Wie mancher ehrlicher Bürger liess sich schon durch einen Bluff zu Taten hinreissen, die er später schwer bereute und wie viele lassen sich doch ihr bisschen Lebensglück und Seelenfrieden durch den Bluff anderer, die damit ihren Neid und ihre Missgunst erwekken, vergällen. Drum, lieber Bürger, wenn dir andere phantastische Geschichten erzählen, von grossem Erfolg sprechen und dir den Himmel auf Erden versprechen, so lass dich nicht täuschen, behalte deine Ruhe und sieh dir immer zuerst die Sache einmal selber an, dann wirst du bald einmal feststellen, dass die Phantasie der Menschen oft recht gross ist und dass man überall mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat und kein Erfolg ohne harten Kampf errungen werden kann. Also lasst euch nicht bluffen! hkr.